

ROSENBURG - MOLD



AKTUELL

04
2004

Für Bürger und Freunde unserer Gemeinde



Fanfare des Frühlings

Fanfare der Freude,
Forsythienbüsche in Gold
laden durch die Lande,
leuchten im Regengrau,
hellen die Herzen auf.

Schauen möchte ich,
immerzu schauen,
das Wunder der weissen,
gelben und blauen
Blütenkinder zur
Frühlingszeit.

Der Bürgermeister, Vizebürgermeister
und die gesamte Gemeindevertretung
wünschen allen Bewohnern, Freunden und Gästen
unserer Gemeinde
ein frohes Osterfest!



Die Rosenberg

Eines der schönsten und prächtigsten Renaissanceschlösser Österreichs.
Auf der herrlichen Aussichtsterrasse finden täglich um 11.00 und 15.00 Uhr
die Freiflugvorführungen mit Edelfalken, Adlern, Geiern und Eulen statt.
Führungen nach Bedarf, für Gruppen gegen Voranmeldung

Öffnungszeiten: 30. März – 01. November

April und Oktober täglich außer Montag 09.30 bis 16.30

Mai bis September täglich 09.30 bis 17.00, im Juli und August FR, SA, SO
bis 18.30 Uhr (Freiflugvorführungen um 11.00, 15.00 und 17.30 Uhr)

www.rosenburg.at; Tel. 02982/2911 oder 2303

Ausbau der Kampthalstraße B 34

Aufgrund der aktuellen Diskussion über den „Ausbau der B 34“ (Errichtung je einer Überholspur auf zwei Streckenabschnitten) hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am 10. März auf Antrag von Herrn Vizebürgermeister Dr. Kühnel folgende Stellungnahme beschlossen:

Zur Verbesserung der derzeitigen Situation für die Bevölkerung des Bezirkes Horn wären verschiedene Maßnahmen zu überlegen, wobei nach Auffassung des Gemeinderates folgende Punkte näher untersucht werden sollten.

- Neutrassierung einer Straße außerhalb der Siedlungsgebiete für eine zufriedenstellende Anbindung des Bezirkes Horn an den Zentralraum Krems und St. Pölten.
- Umfassende Verkehrserhebungen über Ausgangs- und Zielpunkt der Verkehrsbewegungen im Kampthal. Dabei sollte auch eine Abschätzung des künftigen Verkehrs erfolgen.
- Ausdehnung der Verkehrs- und Unfalluntersuchung auf den gesamten Bereich der Kampthalstraße.
- Verkehrssicherheitsmaßnahmen in den Ortsbereichen, insbesondere am Beginn und am Ende des Ortsgebietes.
- Überprüfung der Auswirkungen möglicher Maßnahmen im Freilandbereich der Kampthalstraße auf Natura 2000 und Hochwasserschutz.

Ehrungen

Der Gemeinderat der Gemeinde Rosenberg-Mold hat in seiner letzten Sitzung

Herrn Gemeinderat Erwin SCHRAMMEL

aus Mörtersdorf Nr. 36 in Würdigung seiner Verdienste um die Gemeinde Rosenberg-Mold die

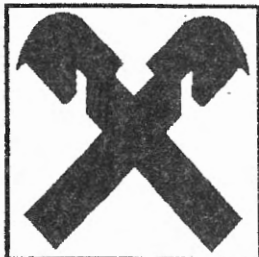
Silberne Ehrennadel

verliehen.

GR Schrammel war bereits in der Periode 1985-1990 Gemeinderat und ist seit 2000 wieder Gemeinderat.



Herzliche Gratulation!



RAIFFEISENKASSE HORN

Meine Bank



Bundespräsidentenwahl

am Sonntag, 25. April 2004

	Wahlsprengel	Wahllokal	Wahlzeit
1	Rosenburg (inkl. Stallegg)	Gemeindeamt	08.00 – 12.00 Uhr
2	Mold	Gemeinschaftshaus	08.00 – 12.00 Uhr
3	Mörtersdorf	Feuerwehrhaus	10.00 – 12.00 Uhr
4	Zaingrub	Feuerwehrhaus	09.30 – 11.30 Uhr

Wahlrecht

Wahlberechtigt sind alle österreichischen Staatsbürger, die

1. spätestens mit **Ablauf des Tages der Wahl** das 18. Lebensjahr vollendet haben und
2. vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind.

An der Wahl können nur Wahlberechtigte teilnehmen, deren Namen im abgeschlossenen Wählerverzeichnis enthalten sind.

Jede(r) Wahlberechtigte hat nur eine Stimme und übt sein/ihr Wahlrecht grundsätzlich an dem Ort (Gemeinde, Wahlsprengel) aus, in dessen Wählerverzeichnis er/sie eingetragen ist.

Wahlberechtigte, die im Besitz einer Wahlkarte sind, können ihr Wahlrecht auch außerhalb dieses Ortes ausüben.

Wahlkarten

Wahlberechtigte, die im Wählerverzeichnis der Gemeinde Rosenberg-Mold geführt werden, und

- die sich am Wahltag voraussichtlich nicht in ihrem Wahlsprengel aufhalten und deshalb ihr Wahlrecht nicht ausüben könnten
- denen der Besuch des zuständigen Wahllokals am Wahltag infolge mangelnder Geh- oder Transportfähigkeit oder Bettlägerigkeit (sei es aus Krankheits-, Alters oder sonstigen Gründen) oder wegen ihrer Unterbringung in gerichtlichen Gefangenenhäusern, Strafvollzugsanstalten, im Maßnahmenvollzug oder in Hafträumen unmöglich ist, und die Möglichkeit der Stimmabgabe vor einer besonderen Wahlbehörde in Anspruch nehmen wollen

können ab **sofort** bis spätestens **Donnerstag, den 22. April 2004**, die Ausstellung einer Wahlkarte im **Gemeindeamt Rosenberg** (Tel. 02982/2917, gemeinde@rosenburg-mold.at) beantragen.

Mit dem Antrag auf Ausstellung der Wahlkarte ist bekanntzugeben, ob der Besuch durch eine besondere Wahlbehörde in der Unterkunft erwünscht ist (Geh- und Transportunfähige oder Bettlägerige).

Im Ausland kann die Ausstellung und Ausfolgung der Wahlkarte auch im Weg einer österreichischen Botschaft, eines Generalkonsulats oder eines Konsulats beantragt werden.

Wenn Sie Ihre Wahlkarte persönlich beantragen, ist die Identität durch ein Dokument (Personalausweis, Pass, Führerschein usw.) nachzuweisen. Beim schriftlichen Antrag kann die Identität auch auf andere Weise, etwa durch eine Bescheinigung des Dienstgebers, der Meldebehörde oder des Unterkunftsgebers (z. B. Hotel, Heil- und Pflegeanstalt, Kuranstalt usw.) – bei Präsenz- und Zivildienern durch eine Bestätigung der Dienststelle und bei in ihrer Freiheit beschränkten Personen durch eine Bestätigung der Anstaltsleitung über die Unterbringung – glaubhaft gemacht werden.

Mehr Information betreffend die Stimmabgabe mittels Wahlkarte entnehmen Sie bitte dem Informationsblatt, das Ihnen gemeinsam mit der Wahlkarte ausgehändigt wird.

Mitteilung des AVH für April 2004



Bio	Restmüll	Papier	gelbe/r Tonne/Sack
31.03.	02.04. u. Aschet.	--	05.04.
15.04.	30.04. u. Aschet.	--	--
28.04.			

Problemstoffsammelzentrum Mold

jeden ersten Mittwoch im Monat
von 17.00 – 19.00 Uhr (07. April 04)
*Es können Problemstoffe, Textilien, ÖKO-Box
Schuhe u. Speisefett abgegeben werden.*

Kartonagen u. Speisefett

Montag – Freitag von 8 – 12 Uhr
am Bauhof in Rosenberg

Vorschau für Mai 2004



Autowrack- u. Reifensammlung

Entsorgungsplaketten sind ab Mai
bei ihrem Abfallwirtschaftsverband erhältlich

Laut Auskunft der Gendarmerie dürfen weder auf öffentlichen noch auf privaten Flächen Autowracks abgestellt werden. Diese dürfen Sie auch nicht in ihrem Garten abstellen! Die Gefahr, dass noch vorhandener Treibstoff oder Öl austritt, dieses versickert und somit das Grundwasser verunreinigt ist zu groß.

Die Gendarmerie wird in nächster Zeit verstärkte Kontrollen durchführen.

UGR Toifl Friederike

Freiwillige Feuerwehr MOLD

Die Freiwillige Feuerwehr MOLD bedankt sich bei der Bevölkerung, bei der Familie Knell und bei allen Gewerbetreibenden für die Unterstützung anlässlich des Feuerwehrballes sowie des Kindermaskenballes, aber auch bei allen Kameraden und Helfern die tatkräftig zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben.

Das Kommando

Brennholz aus dem Gemeindewald zu verkaufen

Das Holz kann sowohl zugestellt, vom Lagerplatz abgeholt oder auch selbst gemacht werden.

Für weitere Auskünfte und Preise steht

Herr **Otto Himml** aus M. Dreieichen 82

Tel. 02982 / 53345 (am besten mittags oder abends)

gerne zur Verfügung.



Warme Küche 9-24 Uhr - Montag Ruhetag
Tel. 02982/8290 Fax 82906

3 5 8 0 M o l d 2

Shell-Großtankstelle

Ing. Gerhard Knell

Neu: Modernste
Bürstenwaschmaschine



Großer Einkaufsshop
Shell Motoröle

Tel. 02982/8291 Fax 82914

Kindergarten - Einschreibung

Montag, 19. April 2004
Von 13.00 bis 15.00



Mitzubringen: Geburtsurkunde
Impfpass
Taufschein (wenn Eltern nicht selbst mit ihrem Kind
anmelden kommen)

Sollten Sie zu diesem Termin verhindert sein, bitte ich um telefonische
Terminvereinbarung bis spätestens 19. April 2004.

Es würde uns freuen, wenn Ihr Kind mitkommen könnte, um uns ein
persönliches Kennenlernen zu ermöglichen.

NÖ Landeskindergarten Rosenberg – Mold
Mold 90
3580 Horn
Tel.: 02982 / 83552



Parteienverkehr und Sprechtage der Gemeinde Rosenberg-Mold

Parteienverkehr im Gemeindeamt Montag bis Donnerstag 8.00 – 12.00 Uhr und zusätzlich jeden Mittwoch 18.00 – 19.30 Uhr	Bgm. Wolfgang Schmöger	Montag	09.00 – 10.00 Uhr
		Mittwoch	18.30 – 19.30 Uhr
	Vbgm. Dr. Bernhard Kühnel	Montag	08.00 – 09.00 Uhr
		und jeden 1. Mittwoch im Monat	18.30 – 19.30 Uhr
	Gemeindevorstand	jeden 1. Mittwoch im Monat	18.30 – 19.30 Uhr

Herausgeber Eigentümer Verleger

Gemeinde Rosenberg – Mold
3573 Rosenberg 25, 02982/2917
Fax-Nr. 02982/2917/4
Homepage: www.rosenburg-mold.at
e-mail: www.gemeinde@rosenburg-mold.at

Für den Inhalt verantwortlich
Bürgermeister Wolfgang Schmöger

Redaktionelle Beiträge von:

Bürgermeister Wolfgang Schmöger
Jürgen Bauer, Eva Peller,
Bürger unserer Gemeinde

Redaktion, Layout und Satz
Eva Peller

Eigenvervielfältigung

Das Informationsblatt erscheint mind.
14 x jährlich und wird allen Haushalten
der Gemeinde kostenlos zugestellt

Grundlegende Richtung:
Informations- u. Verlautbarungsschrift
für die Gemeinde Rosenberg – Mold

ROSENBURG - MOLD

AKTUELL

Geburtstage im April 2004

zum 55. Geburtstag

wir gratulieren:

10.04. Ernst Nichtawitz

Mold 10

zum 75. Geburtstag

07.04. Manfred Görlich

Rosenburg 22/2

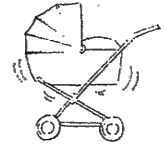
zum 90. Geburtstag

19.04. Hermine Prumüller

Mold 54

Geburt:

15.02. Leonardo Franz Xaver Hirro Leber Mold 49



Sterbefälle



wir trauern um:

12.03. Franz Weilguni (1910)

Ma. Dreieichen 81

15.03. Alois Frauberger-Purker 1925)

Mörtersdorf 40

15.03. Ida Schiesser (1925)

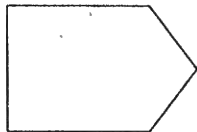
Ma. Dreieichen 81

17.03. Hugo Strasser (1915)

Ma. Dreieichen 81

Wochenenddienst der Ärzte im April 2004

Der Wochenenddienst der Ärzte gilt von Freitag 20 Uhr bis Montag 7 Uhr,
Den diensthabenden Arzt erreichen Sie an Wochenenden über



ÄRZTENOTRUFNUMMER

141 (ohne Vorwahl)

Freiwillige Feuerwehr

Notruf 122

Gendarmerie

Notruf 133

Rettung 02982/2244

Notruf 144

Vergiftungs - INFO

01/4064343

03. u.04.04.	Dr. Erna Scherlitzko	Horn	02982 3230
	Dr. Anita Greilinger	Gars/K	02985 2308
10., 11. u. 12.04.	Dr. Susanne Vonstadl	Horn	02982 2345
	Dr. Anita Greilinger	Gars/K	02985 2308
17. u. 18.04.	Dr. Friedrich Eckhart	Horn	02982 2845
	Dr. Harald Dollensky	Gars/K	02985 2340
24. u. 25.04.	Dr. Elisabeth Daimer	Mold	02982 30 308
	Dr. Paul Steinwender	St. Leonhard	02987 2305

Zahnärzte:

03. u. 04.04.	Dr. Maria Zehetbauer	Weitersfeld	02948 8760
10., 11. u. 12.04.	Dr. Alfons Weiss	Gr. Siegharts	02847 2887
17. u. 18.04.	Dr. Hermann Wegscheider	Gr. Siegharts	02847 2397
24. u. 25.04.	Dr. Renate Loimer	Gars/K	02985 2540

IHR ENTSORGUNGSPARTNER FÜR:

- GEFÄHRliche ABFÄLLE
- LEUCHTSTOFFLAMPEN
- ELEKTRONIKSCHROTT
- BAUSTELLENABFÄLLE
- SPEISEABFÄLLE
- KARTONAGEN



Der **Saubermacher**
für eine lebenswerte Umwelt

Saubermacher Dienstleistungs AG
Altweidlingerstraße, Parzelle 244
A-3500 Krems
02732/70 521-0, Fax 02732/70 521-70

e-Mail: krems@saubermacher.co.at
Internet: www.saubermacher.at

Budgetentwicklung 2001 - 2003

Sämtliche Beträge in € auf Basis der jeweiligen Rechnungsabschlüsse.

Die Werte für 2001 wurden von ATS auf EUR umgerechnet und gerundet.

A) Ordentlicher und außerordentliche Haushalt

Gesamtübersicht	2003	2002	2001
Zuführungen an die außerord. Vorhaben	157.723,90	250.047,44	35.500
Ordentlicher Haushalt			
Saldo des Vorjahres	70.894,96	134.765,58	155.900
Einnahmen	1.384.515,47	1.234.877,70	1.028.000
Ausgaben	- 1.245.486,07	- 1.298.748,32	- 1.049.100
Saldo	209.924,36	70.894,96	134.800
Außerordentlicher Haushalt			
Saldo des Vorjahres	- 19.587,09	- 720,72	28.900
Einnahmen	725.231,65	994.600,23	806.200
Ausgaben	- 799.926,91	- 1.013.466,60	- 835.700
Saldo	- 94.282,35	- 19.587,09	600
Saldo Gesamthaushalt	115.642,01	51.307,87	134.200

Kassastand	2003	2002	2001
Bargeld, Konten, Sparbücher	174.538,31	117.729,38	277.200
Außenstände	22.942,00	18.687,42	20.900
Offene Zahlungen	- 90.000,00	- 100.000,00	- 197.000
Verwahrgelder	- 6.678,28	- 8.225,41	- 12.600
Vorschüsse	14.839,98	23.116,48	45.600
Saldo	115.642,01	51.307,87	134.100

Diverse Ausgaben	2003	2002	2001
Feuerwehrwesen	20.532,34	13.529,46	11.600
Soziale Wohlfahrt u. Wohnbauförderung	103.100,83	87.973,43	88.700
Ersätze für künstliche Befruchtungen	3.587,70	3.447,42	3.700
Fremdenverkehr	11.060,06	9.550,81	10.800
Instandhaltung Straßenbeleuchtung	7.421,21	7.360,46	6.000
Wirtschaftshof	38.795,06	35.665,43	36.800
Summe Ausgaben	184.497,20	157.527,01	157.600

Kindergarten	2003	2002	2001
Beiträge der Eltern inkl. Verpflegung	3.562,76	3.602,68	3.500
Beiträge des Landes NÖ	10.273,38	10.019,88	8.900
Fahrtkostenzuschuss der Gemeinde	- 6.205,90	- 8.131,08	- 5.100
Laufender Betrieb	- 28.750,00	- 26.196,24	- 38.300
Saldo	- 21.119,76	- 20.704,76	31.000
Kinderzahl	28	28	26
Aufwand pro Kind	- 754,28	- 739,46	- 1.192

Pflichtschulen	2003	2002	2001
Volksschule Rosenberg - Mold	17.401,76	19.938,23	41.400
Anzahl der Schüler	25	28	30
Aufwand pro Schüler	696,07	712,08	1.380
Volksschule Gars am Kamp	11.057,72	5.539,31	5.600
Anzahl der Schüler	9	6	7
Aufwand pro Schüler	1.228,64	923,22	800
Hauptschule Horn	8.796,72	9.138,51	7.900
Anzahl der Schüler	7	9	11
Aufwand pro Schüler	1.256,67	1.015,39	718
Hauptschule Gars am Kamp	22.536,80	20.709,75	16.400
Anzahl der Schüler	17	16	14
Aufwand pro Schüler	1.325,69	1.294,36	1.171
Sonderschule Horn	4.821,00	4.796,80	8.000
Anzahl der Schüler	3	3	4
Aufwand pro Schüler	1.607,00	1.598,93	2.000
Polytechnische Schule Horn	3.627,17	833,65	2.900
Anzahl der Schüler	3	1	3
Aufwand pro Schüler	1.209,06	833,65	967
Musikschule Horn	6.767,79	7.200,00	8.000
Unterrichtseinheiten (UE)	12,72	13,00	9,58
Aufwand pro UE	532,06	553,85	835
Berufsbildende Pflichtschulen	11.771,64	11.929,91	8.300
Anzahl der Schüler	18	19	14
Aufwand pro Schüler	653,98	627,89	593
Gesamtsaldo	49.027,84	46.545,96	63.200
Anzahl der Schüler gesamt	59	62	62
Nettoaufwand pro Schüler	830,98	750,74	1.019

Gesundheit	2003	2002	2001
Sanitätsgemeinde u. Rettungsdienste	6.607,91	6.106,96	6.102
Tierkörperbeseitigung	6.502,50	7.013,41	6.500
Krankenanstalten (Beitrag NÖKAS)	117.028,73	109.457,19	101.500
Summe Ausgaben	130.139,14	122.577,56	114.102

Straßen- und Wegebau	2003	2002	2001
Zinsenzuschüsse Land NÖ	2.662,42	3.092,13	3.500
Darlehensannuitäten	- 10.265,38 -	- 11.283,56 -	- 13.100 -
Aufschließungs- u. Interessentenbeiträge	56.285,25	862,40	8.400
Beitrag Land NÖ	114.033,00	83.377,67	63.400
Neuerichtung und Instandhaltung	- 148.132,30 -	- 259.942,48 -	- 79.800 -
Saldo	14.582,99	- 183.893,84	- 17.600

Waldbesitz	2003	2002	2001
Einnahmen	11.942,74	13.444,90	12.600
Ausgaben	- 9.584,32 -	- 14.198,49 -	- 11.300 -
Saldo	2.358,42	- 753,59	1.300

Wohn- und Geschäftsgebäude	2003	2002	2001
Einnahmen	9.827,97	9.385,03	8.800
Ausgaben	- 4.078,68 -	- 3.499,59 -	- 4.000 -
Saldo	5.749,29	5.885,44	4.800

Wasserversorgung	2003	2002	2001
Wasser- und Zählergebühren	75.320,87	72.148,67	64.800
Wasseranschlussabgaben	3.845,53	1.954,33	6.500
Laufender Betrieb	- 36.885,90	- 63.732,30	- 40.300
a Außerordentliche Einnahmen	-	-	-
a Außerordentliche Ausgaben	- 108.494,99	- 35.348,34	- 16.300
Saldo	- 66.214,49	- 24.977,64	14.700

Abwasserentsorgung	2003	2002	2001
Rosenburg			
Kanalbenützungs- u. Fäkalieneinl.gebühr	48.404,66	45.893,13	37.600
Kanaleinmündungsabgaben	-	2.353,90	700
Laufender Betrieb	- 47.607,27	- 43.728,21	- 44.000
Saldo	797,39	4.518,82	5.700
Stallegg			
Kanalbenützungsgebühren	4.175,59	4.175,82	1.700
Laufender Betrieb	- 6.634,72	- 5.544,65	- 400
a Kanaleinmündungsabgaben BA 06	-	4.584,47	24.100
a Außerordentliche Einnahmen	7.267,29	9.939,77	69.700
a Außerordentliche Ausgaben	- 7.267,29	- 15.697,00	- 91.800
Saldo	- 2.459,13	- 2.541,59	3.300
Mold			
Kanalbenützungsgebühren	49.728,13	42.925,51	41.800
Kanaleinmündungsabgaben	1.916,30	-	5.900
Laufender Betrieb	- 32.684,49	- 30.430,40	- 27.400
a Kanaleinmündungsabgaben BA 05	30.290,18	18.065,28	-
a Außerordentliche Einnahmen	136.397,49	69.578,05	17.400
a Außerordentliche Ausgaben	- 186.465,29	- 67.999,81	- 17.400
Saldo	- 817,68	- 32.138,63	20.300
Mörtersdorf-Zaingrub			
Annuitätenzuschuss ÖKK	83.557,19	69.891,21	47.700
Kanalbenützungsgebühren	29.794,92	16.738,27	-
Kanaleinmündungsabgaben	-	-	-
Laufender Betrieb	- 79.641,94	- 63.215,55	- 32.100
a Kanaleinmündungsabgaben BA 04	679,71	81.101,61	159.500
a Außerordentliche Einnahmen	82.148,68	336.158,91	436.500
a Außerordentliche Ausgaben	- 82.386,76	- 410.236,94	- 622.100
Saldo	34.151,80	30.437,51	10.500
Gesamtsaldo Abwasserentsorgung	31.672,38	64.553,37	7.400

a Einnahmen bzw. Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes

Steueraufkommen	2003	2002	2001
Grundsteuer A und B	70.514,94	70.220,05	69.100
Kommunalsteuer	135.281,54	110.766,94	113.800
Fremdenverkehrsabgaben	6.920,83	4.504,15	6.700
Getränke- und Speiseeissteuer	-	344,70	5.800
Lustbarkeitsabgabe	4.203,40	4.027,01	4.400
Verwaltungsabgaben	2.045,74	1.625,35	2.300
Sonstige Gemeindeabgaben	4.559,97	6.122,13	4.400
Summe Gemeindeabgaben	223.526,42	197.610,33	206.500
Ertragsanteile an gem. Bundesabgaben	557.984,23	551.291,79	532.600
Gesamtsumme öffentliche Abgaben	781.510,65	748.902,12	739.100

Sonstige außerordentliche Vorhaben	2003	2002	2001
DKM und Flächenwidmungsplan	-	8.720,74	5.500
Katastrophendienst: Hochwasser 2002	194.485,09	195.618,10	
Dorferneuerung M. Dreieichen	1.216,96	1.933,07	
Dorferneuerung Mörtersdorf	67.919,61	5.264,62	
Badhaus Mold	26.989,47		
Müllbeseitigung: ASZ+Sammelinseln	3.558,62	12.705,50	
Summe	294.169,75	224.242,03	5.500

B) Nachweise (Quersummen)

Schulden und Rücklagen	2003	2002	2001
Darlehensaufnahmen	346.063,46	369.118,74	449.000
Ersätze	90.705,06	74.823,62	53.200
Tilgungen	75.001,58	55.677,12	42.700
Zinsen	48.138,34	52.970,60	48.700
Nettoaufwand	- 32.434,86	- 33.824,10	- 38.200
Schuldenstand für ABA und WVA	1.748.856,83	1.595.605,35	1.265.000
Schuldenstand für den übrigen Haushalt	265.780,71	147.970,31	165.100
Schuldenstand gesamt	2.014.637,54	1.743.575,66	1.430.100
Rücklagenstand gesamt	509.518,18	502.943,11	440.900

Gemeinderat und Personal	2003	2002	2001
Gemeinderat	65.274,03	63.587,72	63.900
Personal	156.087,13	145.235,26	134.200

Zahlungen von/an Gebietskörperschaften	2003	2002	2001
Einnahmen	838.653,19	884.017,22	735.200
Ausgaben	- 305.217,28	- 274.809,79	- 265.300
Saldo	533.435,91	609.207,43	469.900

Vermögen- und Schulden der Betriebe	2003	2002	2001
Wasserversorgung - AKTIVA	849.153,52	787.380,77	760.700
Wasserversorgung - PASSIVA	-	-	-
Saldo Betrieb Wasserversorgung	849.153,52	787.380,77	760.700
Abwasserbeseitigung - AKTIVA	2.668.159,31	2.480.975,74	2.063.300
Abwasserbeseitigung - PASSIVA	- 1.748.856,83	- 1.595.605,35	- 1.265.000
Saldo Betrieb Abwasserbeseitigung	919.302,48	885.370,39	798.300
Saldo Betriebe mit marktbest. Tätigkeit	1.768.456,00	1.672.751,16	1.559.000

Die Rosenburger Taffasiedlung

Die Gemeinde kauft das Taffatal



Die 1851 erbaute Hammerschmiede und anschließend die Mantlersche Lausswiese.

Das Areal der Taffatalsiedlung verkaufte sodann die verwitwete Josefa Lehr am 12. Jänner 1917 an Anna Skutzik, der Gattin des deutschböhmischen Kohlebergwerksdirektors Skutzik. Die Skutzik hatten sich vor dem Ersten Weltkrieg in Rosenberg angekauft. Die Glück-Auf-Villa vis à vis der Einfahrt zur Mantltermühle, Rosenberg Nr. 43, trägt ihren Namen vom damaligen Besitzer, daran erinnerten lange Zeit die Bergwerkselemente an der Hausfassade. Die Skutzik kamen aus Pilsen/Plen, wenn ich mich recht erinnere. Rosenberg hatte sich als Sommerfrische weithin einen Namen gemacht, und nicht nur aus der Metropole Wien, sondern auch aus den böhmischen Industriezentren kamen schon vor 1914 vereinzelt Gäste ins Kamptal. Ursprünglich nur für den Sommeraufenthalt gebaut, wurden mehrere Villen nun im Ersten Weltkrieg zum dauernden Wohnsitz der Eigentümer, und wie die Nagler übersiedelten die Skutzik jetzt

dauerhaft nach Rosenberg. Die Skutzik waren vielleicht infolge von Kriegsgewinnen einigermaßen begütert und konnten noch rechtzeitig vor der Geldentwertung das Untere Taffatal erwerben. Überhaupt wechselten seit 1917 mehrere Rosenburger und Mühlfelder Immobilien den Eigentümer, das war eine Folge der vom Krieg verursachten Umschichtungen.

Im Erbwege kam sodann das Areal 1934 an den Sohn, den Ingenieur Karl Skutzik und seine Frau Richarda. Dieser jüngere Skutzik betrieb Ende der Dreißigerjahre eine Sandgrube vom späteren Grundstück Schöffmann/Ludwig flussaufwärts bis zum Grundstück Haas. „Der Skutzik hat alles verkauft, was gegangen ist“, so auch hier Sand und Schotter, erinnerte sich Alfred Prinz im Interview Anfang der Neunzigerjahre. Den Betrieb kontrollierte Skutzik auf seinen Fahrten mit dem

Mercedes, vorne aufgepflanzt ein Hakenkreuzfähnchen – er war oder gab sich trotz krainischer (Deutsch-Gottscheer) respektive sudetendeutscher Herkunft irgendwie zugleich als reichsdeutscher Staatsbürger und so konnte er sich solche Provokationen in der „Systemzeit“ seit dem deutsch-österreichischen Juliabkommen von 1936 leisten. Ing. Skutzik war eine recht eigenwillige Persönlichkeit, nicht wirklich unsympathisch, übertrieben selbstbewusst, versponnen in seinen unrealisierbaren Erfindungen und Luftgeschäften, groß im Geldausgeben. „Konstrukteur. Patentinhaber Ing. Karl Skutzik“ stand auf seinem Briefkopf, das passte irgendwie zum illusionistischen Flair seiner Persönlichkeit. Von seinen Eltern erbte er ein nicht unbeträchtliches Vermögen an Immobilien und schönen Einrichtungen, dazu kam die Mitgift seiner Frau aus guter Bayreuther Familie. In den nächsten Jahren wanderten die Skutzik von einem Besitz zum anderen, irgendwie ging sich das immer aus, ein Haus wurde verkauft, das nächste erworben, zuerst die Taffavilla am linken Flussufer, dann der Hubertushof, wo sie eine recht und schlecht gehende Gastwirtschaft führten.¹



¹ Der Mühlfelder Gemeindeausschuss lehnte anfangs am 15. September 1937 die Konzessionsverleihung für Karl Skutzik „bei dem derzeitigen (schlechten) Fremdenverkehr“ ab. Gemeindeausschuss Mühlfeld. Sitzungsprotokoll 1887-1959. Stadtarchiv Horn. Auch dem Nachfolger, der „Stadlauer Lederindustrie“ attestierte der Mühlfelder Gemeindeausschuss am 4. Dezember 1949 zu geringen Bedarf.

Empfindlichen Schaden erlitt Skutzik jedoch durch die mehrmonatige sowjetische Beschlagnahme des Gasthofes im Jahre 1945. Diese Zeit verbrachte das Ehepaar in der Villa Steiner. Die Taffatalgründe dienten Skutzik in allen diesen Jahren zur hypothekarischen Sicherstellung seiner hohen Abgabenverpflichtungen beim Finanzamt.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs ans Deutsche Reich kam eine günstige Gelegenheit, das sonst nicht eben einträgliche Taffatalgrundstück, besser gesagt, den ganzen rückwärtigen Teil beginnend bei der mittleren Abfahrt der Gemeinde zu verkaufen. Die nationalsozialistische Rosenburger Gemeindeverwaltung trug sich damals mit allerlei großspurigen Plänen, zumeist auf Kosten der jüdischen Mitbürger und der Gutsinhabung Hoyos-Sprinzenstein. Vom Ankauf der Hofmühle, des heutigen Gemeindeamtes und vom Areal für ein neues Schwimmbad zwischen Bahn und Sparholz habe ich schon berichtet.² Angeblich hat Bürgermeister Thum damals auch die Vergrößerung des Dorfes Stallegg geplant und ließ zur besseren Verkehrserschließung 1940 an Stelle des vom Eisgang zerstörten Holzsteges die Fahrbrücke über den Kamp errichten.³ Soviel ist sicher, Thum hatte so seine Stallegger Pläne. Vor allem sollte Stallegg wieder einen innerdörflichen Verbindungsweg erhalten, und dafür war eine Fahrbrücke über den Buchbach bergseitig parallel zum Bahngeleise geplant. Das im Wege stehende Haus Johann Schmidts sollte teilweise abgerissen werden – auch dieses Anwesen mit seinen 2 ha Grund wollte die Gemeinde Anfang 1941 um 15.000 RM kaufen, vielleicht auch als Basis einer Siedlungsaktion. Im

² Es wurde sogar der Beschluss gefasst, „die Hälfte der von den beiden Mühlen eingebrachten Gewerbesteuer zu Siedlungszwecken zu verwenden“. Verhandlungsschrift der Gemeindefassung vom 29. Juli 1939,

³ Telefonat mit Johann Angelmayer, Stallegg, 14. Februar 2004.

Endausbau sollte bei dieser Planung nur der südliche Bahnübergang im Zuge der beabsichtigten „Zufahrtsstraße nach Eitzmannsdorf“ bestehen bleiben; die beiden weiteren Bahnübergänge sollten aufgelassen werden. Die Reichsbahn war nicht abgeneigt, diese Maßnahmen zur Verkehrserleichterung finanziell zu fördern, verlangte aber im Gegenzug wegen der Sichtverhältnisse auf die neue Kampbrücke die Abtragung der Dorfkapelle. Im zeitgenössischen Schriftverkehr ist auch ein eingleisiger Aufschließungsweg von der neuen Kampbrücke flussaufwärts zu den landwirtschaftlichen Nutzflächen erwähnt. Vielleicht war dort am Kamp die im Leistungsbericht der Firma Sparholz für 1941 genannte „Errichtung von fünf Werkshäusern“ vorgesehen.⁴ Von allen diesen Planungen blieb nicht mehr übrig als die sonst grundlose Abtragung der Stallegger Dorfkapelle durch Kriegsgefangene. Schon der Leistungsbericht für 1942 erwähnte vorläufig nur „die kostenlose Beistellung von Fuhrwerken und Beschaffung von Ackerland“ für „die Schrebergartenaktion der Gefolgschaftsmitglieder“.

Mitten hinein in diese Stallegger Überlegungen ergab sich außerdem der günstige Grundankauf von Skutzik, und so wurde die Siedlungsidee ins untere Taffatal übertragen. Die Erwerbung der drei Joch Taffatalgründe durch die damalige Großgemeinde Rosenberg erfolgte mit Kaufvertrag vom 10. September 1940.⁵ Die Kreisbauernschaft schätzte den Preis für ein Joch Schrebergartenland - nicht Bauland - auf 1600 RM, das war der Gemeindeverwaltung zu viel, und sie offerierte 1000 RM pro Joch.⁶ Wenn man hinzufügt, dass die Gemeinde selbst zwei Wochen später der Firma Sparholz ein Wiesengrundstück um 1,50 RM pro m² veräußerte, und dass die Taffatalsiedler

eine RM pro m² bezahlten, so waren die Taffatalgründe sicher preiswert erworben. Für die knapp 1,8 ha erhielt Skutzik 5000 RM, also präzise 0,27 RM pro m², das war gerade der von der Kreisbauernschaft vorgeschlagene Preis. Skutzik stand irgendwie nie auf der richtigen Seite. Seinen politischen Bonus als „Illegaler“ konnte er nach dem „Anschluss“ nicht einlösen, kaum waren die Verhältnisse geklärt, hatten andere Personen das Sagen. Auch diese Konstellation könnte sich in den Verkaufsverhandlungen widerspiegeln. Übrigens wollte Skutzik nach dem Krieg das Geschäft mit den Taffatalgründen rückgängig machen respektive neu aushandeln, weil „nicht nur der Verkauf meiner Grundstücke, sondern auch der Preis sowie das (Grund-) Ausmaß diktiert wurde“. Sogar von einer „autoritären Außerachtlassung jeder Menschenrechte“ war in seinem Schreiben an die Gemeinde vom 27. November 1946 die Rede.⁷ Eine solche Einschätzung mag nun seiner aktuellen Befindlichkeit entsprechen haben, war aber doch ein schwer nachvollziehbarer Gedanke angesichts seiner politischen Laufbahn. Die Gemeinde verwies Skutzik mit seinen Forderungen an die Träger der seinerzeitigen nationalsozialistischen Gemeindeverwaltung, und die Sache verlief sich.⁸

Übrigens ist im Zuge der Verkaufsverhandlungen der bis heute aktuelle Katasterstand des Flussverlaufs festgelegt worden. Der Geometer nützte damals 1940 die günstige Gelegenheit, im Mappenblatt die Taffa vom heutigen Grundstück Landauer/Eichelmann bis hinunter zu Skutzik/Schleicher zu begradigen. 942 m² bisheriger Grundfläche wurde bei dieser Gelegenheit entschädigungslos dem öffentlichen Gut zugeschlagen. Diese Mappenrevision auf seine Kosten beklagte, wie erwähnt, der Verkäufer Skutzik. Wer von den Anrainern heute dieses öffentliche

⁴ Firmenarchiv Sparholz, aus dem Schutt geborgen.

⁵ Grundbuch Horn, Urkundensammlung 772/1940

⁶ Verhandlungsschrift aufgenommen am 7. Mai 1940; Niederschrift über die Beratung, 7. Mai 1940

⁷ Gemeindearchiv Rosenberg-Mold, Bestand Rosenberg, Mappe 1945-1949

⁸ Provisorischer Gemeinderat vom 5. Dezember 1946

Terrain nutzt, muss dem Fiskus Pacht zahlen. Die Mappenrevision berücksichtigte außerdem die Änderung der Kulturnutzung. Das von der Sandgewinnung durchwühlte Areal wurde jetzt als Wiese, und der ganze übrige Teil als Acker eingetragen.

Etwa ein Fünftel des Areals im Ausmaß von 4644 m² hatte Skutzik ohnehin behalten. Hier erbaute er nach dem Verkauf des Hubertushofes das schöne Holzhaus, heute Anwesen Schleicher. Für die Fertigstellung des Hauses fehlten allerdings die Mittel, und so lebten er und seine Frau in einer Holzwohnbaracke und später die schon verwitwete Richarda Skutzik in einem komfortablen provisorischen Ziegelbau. Seit 1. Jänner 1958 betrieb Richarda Skutzik in einem Raum der Baracke ein Büffet, das auch von den Siedlern frequentiert wurde.⁹ Der anschließende Grund – heute die beiden Häuser Petz und das Haus Mailer dienten als Campingplatz. So ist die Taffasiedlung sogar ein paar Jahre lang zu einem Lokal gekommen. Ein Fernsehgerät erhöhte die Besucherfrequenz. Wie im Kino saß man da hintereinander in mehreren Reihen, beim Hauptabendprogramm wurde es dunkel im Gasthaus, für das seltene Vergnügen hatte man eine Art „Schutzgebühr“ zu entrichten. Das musste man ihm lassen, neue Ideen begriff Skutzik rasch und einfallsreich, doch es fehlten ihm Ausdauer und Fleiß zu ihrer rentablen Verwirklichung. Zeitweise träumte er sogar von einem Industriewerk in der Baracke, den „Ingenius-Werkstätten“, so wollte er zu Ansehen und Geld gelangen.¹⁰ Skutzik starb, ehe sein Lebensstil den Besitz ganz aufgezehrt hatte, und seine stets freundliche Gattin konnte mit dem weiteren Abverkauf von Grundstücken und einer kleinen Gewerberente halbwegs durchkommen.

⁹ Interview mit Angela Korecky, geb. Schöffmann, Rosenberg.

¹⁰ Interview mit Ludmilla Burger 29. Dezember 1989



Badefreuden an der Taffa. Anfang der Vierzigerjahre.

Die Kinder der angrenzenden Taffatalvillen genießen den Sommer; neben dem heutigen Haus Schleicher, damals ein öffentlicher Zugang zur Taffa und zugleich ein sogenannter Trapezgraben als Einmündung des Gerinnes zwischen Sauter und Dr. Kögler. Hier war ein provisorischer Steg hinüber zum Gemüsegarten der Wendel am unteren Rand des Mantlerackers. Das linksseitige Ufer war an dieser Stelle mit mächtigen Piloten gegen den erodierenden Bach abgesichert. (Interview mit Frau Helga Kronsteiner, 15. Jänner 2004) Übrigens hatten die meisten Taffatalvillen ihren eigenen Weg hinunter zur Taffa, denn dort wurde regelmäßig die Wäsche geschwemmt. (Interview mit Frau Kaplan, Rosenberg August 1997)

Schrebergärten im Taffatal

Während des Zweiten Weltkrieges diente nun der Gemeindegrund an der Taffa einer Schrebergartenaktion, als „Grabeland“ in der zeitgenössischen Diktion. „Auf

Kriegsdauer kostenlos“ erhielten einzelne Nutzer das Ackerland, beispielsweise am 20. April 1940 der Schneider Franz Schöffmann ein Grundstück im Ausmaß von 400 m².¹¹ Etwa ein Dutzend solcher Areale wurden jetzt fleißig mit Kraut, Karotten und Erdäpfeln bebaut. Diese Schrebergartenaktion war in weiterer Perspektive mit einem Siedlungsplan verbunden, und das ganze Gemeindeland ideell, noch nicht katastermäßig, in 13 Parzellen mit einem jeweiligen Flächenausmaß von ungefähr 1000 m² unterteilt. Diese Parzellen wurden nun im Vorgriff auf einen späteren grundbücherlichen Erwerb bei der Gemeinde „beangabt“, gleichgültig, ob man sie schon selbst als Pachtland bearbeitete oder von der Gemeinde weiterhin an Dritte als Schrebergärten vergeben waren. Die Kamegger Adolf und Anna Landauer beispielsweise erwarben zwei Schrebergärten, die zusammen ein Baulos ergaben.¹² Als Adolf Landauer nach seiner schweren Kriegsverletzung 1942 abrüstete, erhielt er vom Heeresministerium die Erlaubnis zum bauen. Er hatte schon einen Bauplan, doch dann untersagte Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Thum auf Kriegsdauer den Hausbau.¹³

Ratenweise bezahlten die Schöffmann vom August 1941 bis zum März 1942 die verlangten 600 RM, endlich hatten sie die Summe zusammengekratzt. Knapp vor Kriegsende, am 4. Mai 1945 ließ sich Franz Schöffmann eine Bestätigung über die geleisteten Zahlungen ausstellen, so hatte er es schwarz auf weiß. Auf diese Weise sollte Rosenberg eine Siedlung erhalten. Solche Kleinhauskolonien sind um die Großstädte herum schon in den Zwanziger- und Dreißigerjahren in großem Stil entstanden, und überall ging es zugleich um besseres Wohnen und eine Art

von agrarischer Nebenexistenz für Notzeiten und zur Aufbesserung des Familienbudgets. Auch in Horn und Gars konnten einzelne tüchtige und wenig kinderreiche Arbeiter schon damals in den Dreißigerjahren unter großen Anstrengungen ein Haus errichten. Damals ist beispielsweise die Siedlung entlang der „Reichsstraße“ nach der Abzweigung der Freistädter Bundesstraße errichtet worden.

In Rosenberg mangelt es an Bauland, das Tal ist eng und auf Kampfniveau siedlungsfeindlich, die Äcker und Wiesen dienten der Selbstversorgung der Mühlen. Auch fehlten den Arbeitern schlichtweg die finanziellen Mittel für große Investitionen. Die Beschäftigung als gelernte und angelehrte Müller, als Chauffeure und Mitfahrer, als Haushandwerker und landwirtschaftlich Beschäftigte garantierte bei Mantler und Sparholz zwar ein sicheres Einkommen. Die Mühlen profitierten damals in den Dreißigerjahren vom agrarprotektionistischen Kurs der konservativen Regierungen, und so blieb Rosenberg von den ärgsten Formen der Arbeitslosigkeit verschont. Doch für ein eigenes Haus reichte es nicht bei mehreren Kindern und ohne weitere Finanzmittel. Die jungen unverheirateten Müller waren ohnehin in den Burschenzimmern der Mühlen untergebracht und in den Betriebshaushalt integriert. Die verheirateten Müller wohnten die meisten in der betriebseigenen Mantler'schen „Waldruhe“, in der Sparholz'schen Stallegger Mühle sowie als Hausmeister in den Sommervillen. Nur wenige Arbeiter kamen hier zu einem eigenen Haus, ganz früh schon vor dem Ersten Weltkrieg der damalige Mantlerarbeiter Anton Aschauer sen. (Rosenburg Nr.21, heute Klimond) sowie der Zimmermann Gerhold (Rosenburg Nr. 34, Tege/Schmutzer/Pink/Bruckner, heute Pauer), dann der Mantlerchauffeur Gräf durch Kauf des Anwesens Zumpfe/Rochefort (Rosenburg Nr.15, heute Ammerer), die Kresker mit ihrer kleinen Villa an der Mühlfelderstraße

¹¹ Vertrag zwischen Bürgermeister Otmar Thum als Vertreter der Gemeinde und Franz Schöffmann, Hauspapiere Schöffmann/Ludwig

¹² Interview mit Anna Landauer/Rosenburg

¹³ Interview mit Anna Landauer/Rosenburg

(Rosenburg Nr.62, später Schrefel/Lösch/Danninger/Koboltschnig/Steinböck/Löffler) und zuletzt knapp vor dem Zweiten Weltkrieg Johann und Maria Kitzler (Rosenburg Nr.68).

Diesen Rosenburger Häuslbauer sind die seit Generationen in der Papierfabrik bzw. der Sparholzmühle beschäftigten Docekal sowie der gleichfalls bei Sparholz beschäftigte Kutscher Franz Wessely mit ihren Kamegger Häusern sowie der erwähnte Johann Holzinger mit seinem Horner Haus zuzurechnen. Zumeist erleichterte ein kleines Erbe von den bauerlichen Eltern her den Hauskauf oder -bau. So war es beispielsweise bei den Gräff und den Kitzler. Doch immer bedeutete ein eigenes Haus die extreme Anspannung aller Kräfte und jahrzehntelanges Sparen. Erst die vielen Überstunden der Kriegszeit erlaubten eine rasche Rückzahlung der Kredite. Ein großes Glück, wer diese Situation nützte, denn sonst waren die Ersparnisse verloren. So wäre es beinahe der Familie Kitzler gegangen, wenn sie den Rat des Bürgermeisters befolgt und mit dem Bauen bis Kriegsende zugewartet hätten. Etwas leichter hatten es schon die kleinen Gewerbetreibenden, wie der Mühlenbautischler Freitag/Kropp, der Bäcker Führer/Schandl, der Fleischhauer Bitter/Schneider trotz ständigem Umbauen und Adaptieren der vorhandenen Gebäude, oder der Viehhändler Weidinger. Den Gewerbetreibenden wird noch eine Serie der Ortsgeschichte gewidmet.

Dann freilich kam der Krieg und schickte Hitler seine Soldaten in einen Eroberungskrieg gegen die halbe Welt. Zuletzt sah sich das befreite Österreich von vier alliierten Mächten besetzt. Sogar hier im Taffatal war die Weltgeschichte gleichsam örtlich präsent. Denn gleich am anderen Ufer der Taffa, ganz oben auf der Mantler'schen „Lausswiese“, begann ein riesiges Lager der Roten Armee, eine Baracke nach der anderen bis zurück zur beschlagnahmten Raschmühle, „von dem sich wieder das große Lager um die

Raschmühle selbst schied.“¹⁴ Beim Schmidberger Steinbruch stand der Kommandoturm.¹⁵ Angeblich 1000 sowjetische Militärs waren alleine im Ort Rosenberg untergebracht, die meisten im Erholungsheim, in den Behelfsheimen, im Hubertushof und im Hotel Neumann. Die im Sommer und Herbst 1944 vis à vis vom Bahnhof errichteten Behelfsheime für deutsche Umsiedlerfamilien und Flüchtlinge waren 1945 bis 1946 ebenfalls mit sowjetischen Militärangehörigen belegt.¹⁶ In den Villen drinnen im Ort und der Hornerstraße entlang waren 41 sowjetische Offiziere einquartiert.¹⁷ Eine im Hausarchiv Dr. Nagler erhaltene Liste nennt an der Hornerstraße als solche unfreiwillige, aber nicht unentgeltliche Quartiergeber den „drinneren Moser“, die Fellner- und die Ehrensteinvilla, sowie die Villen Köck, Karasek und Jerovschek. Über das Tal hinüber zum Lager auf der anderen Taffaseite war eine Telefonleitung gespannt, hat mir seinerzeit Karl Kosicek erzählt. Doch die Häuser reichten nicht aus, die vielen sowjetischen Soldaten aufzunehmen.

Das Waldviertel lag eine Autostunde hinter der am 8. Mai 1945 bei Stockerau zum Stehen gekommenen Front. Schubweise rückte die Rote Armee in den nächsten Tagen in dieses von den Deutschen fluchtartig verlassene militärische Niemandsland vor. Das windgeschützte Taffatal eignete sich gut zur Überwinterung und so „verwandelten die Russen Rosenberg und die ganze Gegend schließlich in ein riesiges Heerlager“.¹⁸ Als

¹⁴ Schulchronik Rosenberg, Eintragung Direktor Ignaz Steiningers zum Schuljahr 1945/46. „Lauter gelbe und blaue Wege“ durchzogen das Lager, alles Abfall von der Rosenburger Bakelitfabrik in der Hofmühle. Interview mit Ludmilla Burger 2. September 1998

¹⁵ Interviews mit Alfred Prinz

¹⁶ „Niederschrift über die Beratung“ vom 16. April 1944,

¹⁷ Ignaz Steininger: „Geschichtliche Notizen über Rosenberg“. Rosenberg 1953/54 und 1978, S.93, Stadtarchiv Horn, S.98

¹⁸ Steininger: „Geschichtliche Notizen über Rosenberg“, S.93

Franz Rasch 1946 aus der Kriegs-
gefangenschaft zurückkehrte, „da waren
10.000 Russen zum Heimtransport“ in der
Mühle und um sie herum in einem
„Übergangslager“ einquartiert.¹⁹ Die
Familie Rasch lebte durch viele Monate
auswärts in Mühlfeld und dann in der
Mantltermühle.²⁰ Im Mai 1946 räumten die
sowjetischen Truppen die Mühle, und was
nicht sie aufbrauchten oder mitnahmen,
dafür fanden sich heimische Interessenten.
In den Schulferien des Jahres 1946 zogen
die russischen Einheiten vollends von
Rosenburg, Altenburg, Horn Dreieichen
und vielen anderen Orten ab. Russische
Truppen verblieben nur in den größeren
Orten, am Standort der Kommandantur
Horn.²¹

Wohnungsnot beherrschte diese
Nachkriegsjahre. Jede Unterkunft und alle
Dachwohnungen waren von den
„Ausgebombten“ und Evakuierten belegt.
Dann kamen seit Mai 1945 schubweise die
vertriebenen südmährischen und
südböhmischen Deutschen, die meisten aus
Iglau und Alt-Schallersdorf bei Znaim.
Diese 40 Sudetendeutschen blieben hier bis
zum zwangsweisen Abschub nach
Deutschland am 3. März 1946. An
ausländischen Staatsbürgern durften nur
die hier verheirateten oder ehemals
ansässigen Ortsbewohner verbleiben.²²
Nichts lag näher, als bei Lockerung der
ärgsten Bedrängnis endlich das rettende
Siedlungsprogramm in Angriff zu nehmen
und dafür die in den letzten Jahren
erworbenen bzw. verpachteten Grund-
stücke zu nützen. Doch die NS- Erbschaft

erwies sich erneut als problematisch. Wie
Seifenblasen zerplatzten alle Hoffnungen.
1946 wollte die Gemeinde anstatt der
Behelfsheime beim Bahnhof eine Siedlung
errichten. Es stand anfangs gar nicht so
schlecht. Die auf Besatzungsstatus
verringerten sowjetischen Militärs gaben
sukzessive beschlagnahmte Wohnungen,
darunter auch die Rosenburger
Behelfsheime frei. Schon am 25. Februar
1946 besprach der Gemeinderat die
weiteren Schritte beim Gebietsbaumeister und
wegen der Grunderwerbung. Am 21.
August detaillierte man den Siedlungsplan.
Die drei nicht unterkellerten Baracken
sollten weggeräumt, die beiden
unterkellerten Baracken als
Siedlungshäuser ausgebaut werden.
Inhaber von Häusern waren von der
Bewerbung ausgeschlossen.²³ Wegen
Ankaufs oder Pacht des Grundareals sollte
die Hoyos-Sprinzensteinsche Guts-
verwaltung kontaktiert werden. Doch aus
der ganzen Aktion wurde nichts, als die
von einem reichsdeutschen Unternehmen
errichteten oder in Auftrag gegebenen
Baracken Anfang Juli 1946 von der
sowjetischen Militärverwaltung, dem
Horner Stadtkommandanten, als
„Deutsches Eigentum“ beschlagnahmt und
in den Folgemonaten besiedelt wurden.²⁴
Diese Beschlagnahme des „Deutschen
Eigentums“ in der sowjetisch besetzten
Zone per Dekret vom 27. Juni 1946 sollte
bekanntlich der in Aussicht genommenen
österreichischen Verstaatlichung zuvor-
kommen. Auch die Gemeinde Rosenberg
hatte in den Monaten vorher an die
entschädigungslose Einziehung der
Baracken und eine Erwerbung der im
reichsdeutschen Besitz stehenden „Kühl-
Villa“, ehemals Villa Glückauf erwogen.²⁵
Doch damit war vorerst Schluss. Wieder
mischte sich gleichsam die große Politik in

¹⁹ Interview mit Franz Rasch, in der Raschmühle,
Mühlfeld, 16. Februar 1994

²⁰ Begleitschreiben Dir. Steiningers zum Antrag
Rasch wegen Entschädigung von
Besatzungsschäden, 14. Dezember 1959,
Gemeindearchiv Rosenberg-Mold, Bestand
Rosenburg

²¹ Schulchronik Rosenberg, Eintragung Direktor
Steininger zum Schuljahr 1945/46; Interview mit
Franz Rasch, in der Raschmühle, Mühlfeld, 16.
Februar 1994

²² Gemeindearchiv Rosenberg-Mold, Bestand
Rosenburg, Mappe „Unerledigte Akte“

²³ Provisorischer Gemeindeausschuss vom 21.
August 1946

²⁴ Provisorischer Gemeindeausschuss vom 5. Juli
und 5. September 1946

²⁵ Provisorischer Gemeindeausschuss vom 21.
August 1946 sowie vom 5.10. 1945, 29. März und
7. Mai 1946

die kleinen örtlichen Verhältnisse. Die Behelfsheimen waren jetzt und auf Jahre hinaus der Gemeinde entzogen. Nur eine Reservebaracke verkaufte die Gemeinde um öS 200.-- an Hubert Schöffmann, und dieser stellte sie auf dem vorläufigen Pachtgrundstück in der Taffasiedlung auf.²⁶ (In einer Folge Nummer berichte ich die Geschichte der Behelfsheimen. Jetzt schon ersuche ich die Leser um eventuelle Fotos dieser seinerzeitigen Baracken.)

Sonst war das Taffatal Gartenland. Jetzt verpachtete übrigens auch die Erbgemeinschaft Müller-Schwanzer-Ernst das Areal entlang der Hornerstraße unterhalb der heutigen Kapelle.²⁷ Dort hatten auch meine Eltern in den Vierziger Jahren ein paar Jahre ihren Schrebergarten. Aus den diversen Rosenburger Siedlungsplänen hingegen wurde vorläufig nichts. Auch die 1946 geplante Siedlung auf den Hofmühlgründen an der Altenburgerstraße kam nicht zustande. Für diese Siedlung fanden sich Mitte 1946 annähernd 15 bis

20 Rosenburger und mehrere Horner Interessenten: Als Bauträger war die Horner Expositur der Genossenschaft „Eigenheim“ in Aussicht genommen.²⁸ Angeblich sollte jedes der Siedlungshäuser eine Wohnung für den Besitzer und eine Mietwohnung enthalten, so wollte man die Kreditrückzahlungen erleichtern. Auch von einer Wasserleitung vom Ziegelofen her war die Rede.²⁹ Doch so attraktiv die Hofmühlgründe sind, so problematisch war von jeher aus ästhetischen Gründen diese Verbauung des Postkartenblicks auf die Rosenberg. Solche Kulturschutzideen fanden selbst damals in der ärmsten Zeit ihre einflussreichen örtlichen Befürworter und so wurde der Siedlungsplan Hofmühlgründe hoffentlich endgültig fallen gelassen. Mittlerweile weiß man um die kulturgeschichtliche Bedeutung des Areals als urgeschichtliche Fundstätte.

© Hanns Haas. Jeder Wiederabdruck, auch einzelner Teile, bedarf der Zustimmung des Autors

²⁶ Provisorischer Gemeindevorstand vom 5. September 1946

²⁷ „Laut Angabe der Frau Ernst würde dieselbe ein ihr gehörendes Grundstück von ungefähr 4 Joch verpachten. Der Gemeinderat beschließt, sich mit der Eigentümerin in Verbindung zu setzen.“
Provisorischer Gemeindevorstand vom 19. März 1946

²⁸ Provisorischer Gemeindevorstand vom 24. Juni 1946

²⁹ Interview Dr. Heribert Nagler, Rosenberg 15. September 1989

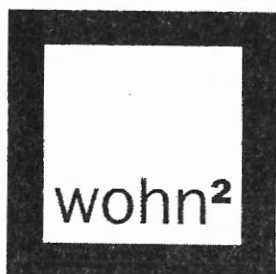


Hotel - Restaurant

Landgasthof

MANN

3573 Rosenberg Tel: 02982/2915



Verbessern Sie jetzt Ihre Wohnsituation.

Die beste Adresse dafür: www.wohnquadrat.at
Das Komplettservice rund um die Immobilie -
und das rund um die Uhr. Oder wenden Sie
sich direkt an Ihren Kundenbetreuer.

SPARKASSE
Horn-Ravelsbach-Kirchberg
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Sprechstage

S p r e c h t a g e

Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter u. Angestellten

Ort: Bezirksstelle d. NÖ. Gebietskrankenkasse
S. Weykerstorffer-Gasse 3
Termin: jeden Mittwoch
Zeit: 8.00 - 13.00 Uhr

Sozialversicherungsanstalt d. gewerblichen Wirtschaft

Ort: Wirtschaftskammer
3580 Horn, Kirchenplatz 1
Termin: 05. April 2004
Zeit: 7.30 - 12.00 Uhr u. 13.00 - 15.30 Uhr

Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Ort: Bezirksbauernkammer
3580 Horn, Bahnstraße 5
Termin: jeden Mittwoch
Zeit: 8.00 - 12.00 Uhr u. 13.00 - 15.00 Uhr

Kriegsopfer- und Behindertenverband

Ort: Kammer f. Arbeiter u. Angestellte
3580 Horn, Spitalgasse 25
Termin: 13. und 27. April 2004
Zeit: 13.00 - 14.30 Uhr

Verhandlungen der Gewerbeabteilung

Ort: Bezirkshauptmannschaft Horn
Termin: 14. u. 28. April 2004
Zeit: 8.30 - 15.30 Uhr

Bereich Umwelt u. Wirtschaft

Ort: Bezirkshauptmannschaft Horn
Termin: 01. und 15. April 2004
Zeit: 8.30 - 15.30 Uhr

AKNÖ-Bezirksstelle Horn – RAT UND HILFE Die Konsumentenberatung kommt!

Ort: Horn, Spitalgasse 5
Termin: 13. April 2004
Zeit: 13.30 - 16 Uhr

Impfen schützt

Es gibt kaum eine vorbeugende Maßnahme im Selbstschutz, bei der die Erfolgsquote derart hoch ist, wie beim Impfen. Durch diese Vorsorge hat jeder die Möglichkeit, schwere gesundheitliche Schäden oder gar den Tod zu verhindern.

Zecken

Je früher sich der Boden erwärmt (auf 7 bis 8 Grad), umso früher werden die Zecken aktiv. Sie übertragen die FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis) und Borreliose. Beide Infektionen können zu Entzündungen der Hirnhäute, des Gehirns, der Nerven und des Rückenmarks führen.

Gegen das FSME-Virus nützt nur Impfen, und zwar noch in der kalten Jahreszeit. Ihr Hausarzt informiert Sie über den richtigen Zeitpunkt.

Viele Menschen, vor allem Kinder, merken den Zeckenstich gar nicht. Die Zecken betäuben nämlich mit ihrem Speichel die Einstichstelle. Es genügt aber schon ein kurzer Stich, und man ist infiziert.

Zecken lauern auf Gräsern, Sträuchern und im Unterholz. Wir streifen sie im Vorbeigehen ab. Eine geschlossene Kleidung bietet einen gewissen Schutz. Wichtig: Nach einem Spaziergang oder einem Aufenthalt im Garten den Körper unbedingt absuchen, ob sich eine Zecke "eingenistet" hat.

Für Nichtgeimpfte, die von einer Zecke gestochen wurden, gibt es eine nachträgliche Immunisierung. Sie muß jedoch innerhalb von 4 Tagen (96 Stunden) erfolgen und hat nur eine Schutzwirkung von 60 bis 70 %.

Bei Borreliose, die durch ein Bakterium hervorgerufen wird, gibt es keine Impfung. Eine Infektion kann mit Antibiotika behandelt werden. Durch rechtzeitiges Entfernen der Zecke läßt sie sich verhindern, denn die Erreger werden erst einen Tag nach dem Beginn des Blutsaugens übertragen, das FSME-Virus dagegen sofort.

Tetanus

Wundstarrkrampf, wie Tetanus genannt wird, gehört zu jenen Infektionskrankheiten, die sich niemals ausrotten lassen werden, weil der Erreger überall vorkommt. Man infiziert sich durch verschmutzte Wunden. Wer an Tetanus erkrankt, hat keine sehr guten Überlebenschancen.

In Österreich wird im Säuglings- und Kindesalter automatisch gegen Tetanus geimpft.

Die meisten Menschen vergessen darauf, oder wissen es gar nicht, daß diese Impfung allerdings zumindest alle zehn Jahre aufgefrischt werden muß. Wer sich später eine Verletzung zuzieht oder gebissen wird, der muß passiv geimpft werden.

Fernreisen

Sie erfreuen sich zunehmender Beliebtheit, die Fernreisen. Immer wieder kommt es vor, daß Fernreisende mit Krankheiten zurückkommen. Cholera, Gelbfieber, Hepatitis B, Malaria, um nur einige zu nennen, stellen eine große Gefahr dar. Manche Impfungen werden verpflichtend vorgeschrieben, vielfach ist die Impfpflicht eingeschränkt oder eine Impfung wird nur allgemein empfohlen. Wer eine Fernreise plant, sollte sich mindestens sechs Wochen vor Reiseantritt beim Hausarzt oder beim Institut für Spezifische Prophylaxe und Tropenmedizin erkundigen, welche Impfungen benötigt werden. Kritisch sind daher die Last-Minute-Buchungen, da für einen Impfschutz keine Zeit bleibt.

.....(Name).....

Ortsleiter des NÖ. Zivilschutzverbandes

NÖ. Zivilschutzverband

3430 Tulln, Minoritenplatz 1

Tel: 02272/61820-0 Fax: 02272/61820-3305

E-Mail: noezsv@noezsv.at

Internet: <http://www.noezsv.at>